

Der Bibeltext zur heutigen Predigt steht im Matthäusevangelium im Kapitel 22.  
Daraus lese ich Ihnen die Verse 35 bis 40  
nach der Übersetzung der Guten Nachricht vor.

*Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, stellte Jesus eine Falle.  
Er fragte ihn:  
»Lehrer, welches ist das wichtigste Gebot des Gesetzes?«*

*Jesus antwortete:  
»Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen,  
mit ganzem Willen  
und mit deinem ganzen Verstand!  
Dies ist das grösste und wichtigste Gebot.*

*Aber gleich wichtig ist ein zweites:  
»Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!  
In diesen beiden Geboten ist alles zusammengefasst,  
was das Gesetz und die Propheten fordern.«*

Amen.



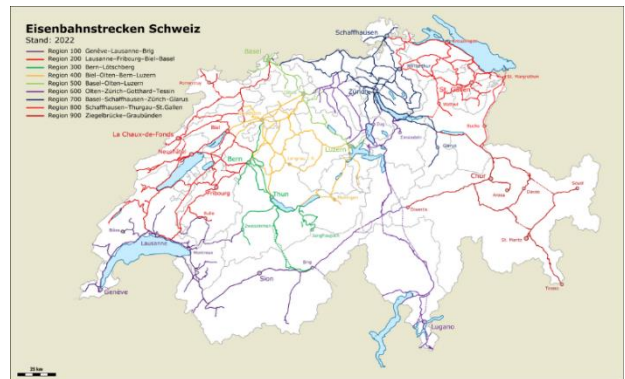
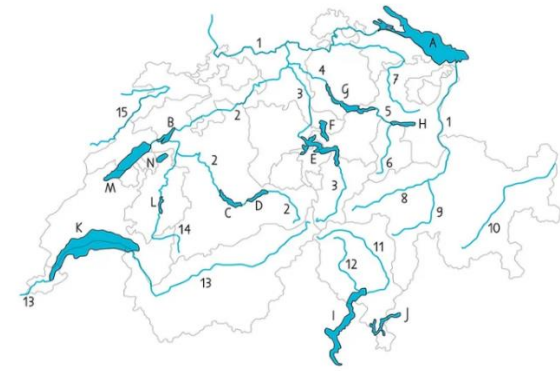
Einige grundsätzliche Probleme der Kartographie werden deutlich, indem man sich fragt, was wie sichtbar gemacht werden soll:

Will man etwa politische Länder darstellen, dann ergibt sich eine ähnliche Darstellungsart wie im Bild links; will man jedoch die geographischen Höhenverhältnisse darstellen, dann ergibt sich eine Karte wie im Bild rechts: Beide Karten bilden jedoch denselben Gegenstand – in diesem Fall Europa – ab.

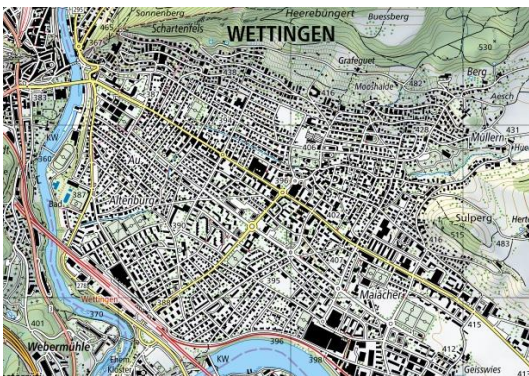
© Iryna Volina (toboliz) / europakarte.org



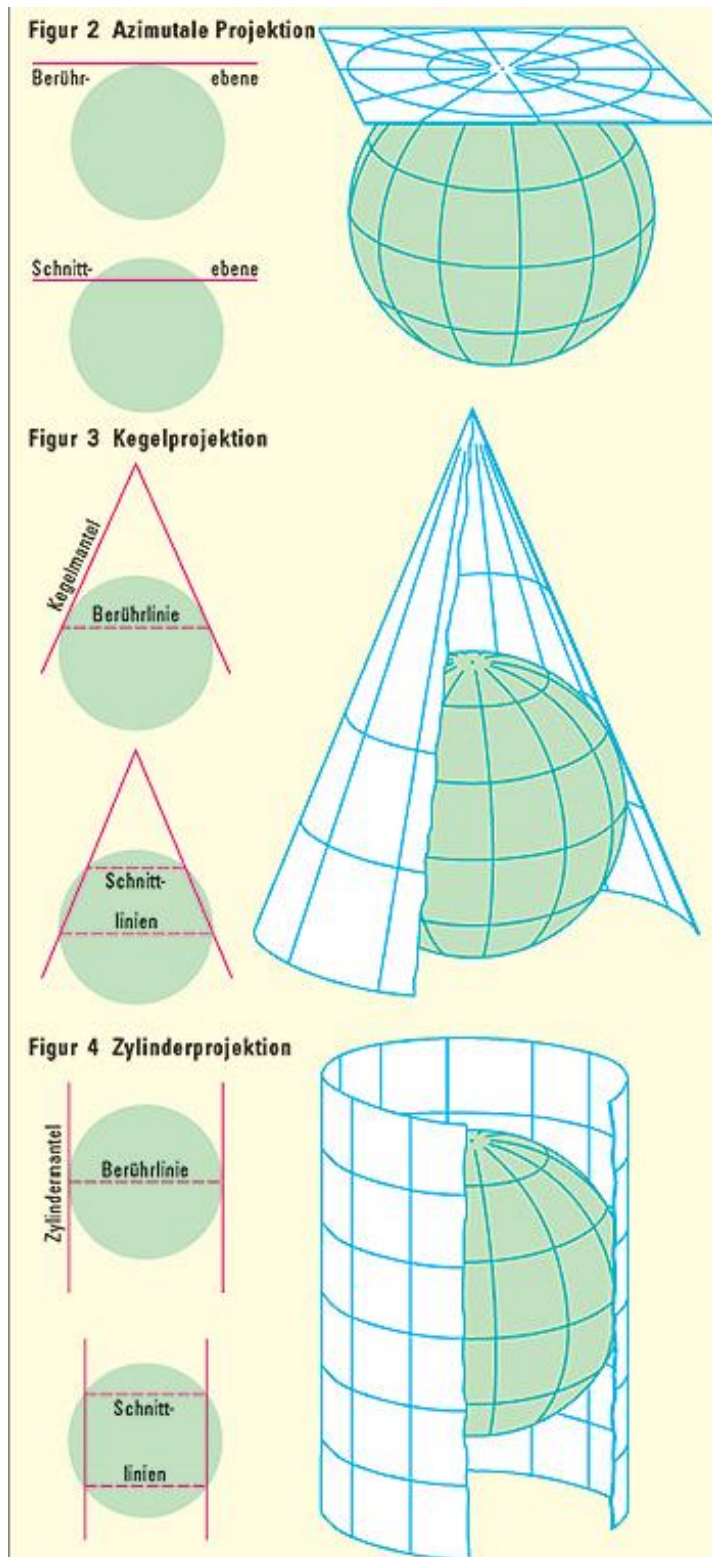
Will man jedoch eine Karte haben, worauf die wichtigsten Seen und Flüsse zu sehen sind, dann sieht die Karte auf die Schweiz bezogen etwa so aus, wie im Bild links; soll jedoch das Eisenbahnnetz dargestellt werden, dann sieht es eher so aus, wie im Bild rechts. Es handelt sich jedoch in beiden Fällen um dieselbe Schweiz.



Ferner spielt der Massstab und die damit verbundene Generalisierung eine Rolle bei der Darstellung. Links Wettingen (nicht massstabsgetreu als Bild verkleinert) von der Wanderkarte mit Massstab 1:25 000; rechts (wiederum nicht massstabsgetreu, sondern stark vergrössert) von der Karte mit Massstab 1:500 000.



## Infoblatt Kartenprojektionen



### Azimutal-, Kegel- und Zylinderprojektion

#### Grundlagen

Auf dem Globus kann man mit exakten Koordinatenangaben die Position eines jeden Ortes bestimmen. Die Orientierung erfolgt am geographischen Gradnetz, das sich aus senkrecht schneidenden Breiten- und Längenkreisen zusammensetzt. Die Transformation (Übertragung) des dreidimensionalen Erdgradnetzes in die zweidimensionale Kartenebene erfolgt in Form von Kartenprojektionen (Kartennetzentwürfen). Nach der Art der Abbildungsfläche kann man drei Arten von Kartenprojektionen unterscheiden: Azimutalprojektion, Kegelprojektion und Zylinderprojektion.

Die Projektionen sollen drei Anforderungen erfüllen:

- **Längentreue** (d. h. die gemessene Entfernung auf der Karte stimmt mit der tatsächlichen Entfernung auf der Erde überein)
- **Flächentreue** (d. h. die berechnete Fläche auf der Karte stimmt mit der tatsächlichen Fläche auf der Erde überein)
- **Winkeltreue** (d. h. die gemessenen Winkel auf der Karte stimmen mit den tatsächlichen Winkeln auf der Erde überein)

**Aber nur der Globus erfüllt alle drei Kriterien gleichzeitig, denn bei jeder Abbildung der gekrümmten Erdoberfläche auf eine ebene Karte müssen ein oder zwei Kriterien vernachlässigt werden, je nachdem, welchen Zweck die Karte erfüllen soll.**

Ausserdem kann es an Kartenrändern verstärkt zu Verzerrungen, also zu Abweichungen vom naturgetreuen Abbild kommen.

## Azimutalprojektion

Bei der Azimutalprojektion ist die Abbildungsfläche eine Ebene, die die Erdkugel in einem Punkt berührt. Zum besseren Verständnis könnte man sich einen Globus vorstellen, der an einer Seite von einem Blatt Papier in einem Punkt berührt wird. Auf der gegenüberliegenden Seite ist eine Lichtquelle, die durch den Globus hindurch scheint und das Erdgradnetz (also die Breiten- und Längengrade) als Schattenlinien auf das Blatt Papier (die Kartenebene) projiziert.

Liegt der Berührungspunkt in einem Pol (polständig), entsteht eine Karte, in der man von oben auf den Pol blickt. Hier schneiden sich die Meridiane als Geraden in einem Punkt, mit gleichen Abstandswinkeln. Ähnlich wie in einem Spinnennetz bilden die Breitenkreise konzentrische Kreise um den Schnittpunkt. Mit dieser Abbildung kann man nur eine Erdhälfte darstellen, max. bis zum Äquator. Sie ist in erster Linie für die Darstellung polnaher Gebiete geeignet. Zum Äquator hin nimmt die Verzerrung auf der Kartenebene immer mehr zu.

Der Berührungspunkt für die Projektion kann auch auf einem beliebigen Punkt am Äquator (äquatorständig) liegen. Es entsteht eine Karte, bei der man von der Seite auf die Erde sieht. Der Breiten- und Längengrad, der durch den Berührungspunkt verläuft, wird als Gerade dargestellt. Alle anderen Breiten und Längengrade sind Kurven. Auch hier wird nur eine Erdhälfte dargestellt. Durch eine Erweiterung der Längengrade in Ost- und Westrichtung kann man aber auch die gesamte Erdoberfläche abbilden (z. B. in Weltkarten der Atlanten).

## Kegelprojektion

Bei dieser Projektion wird die Abbildungsebene in Form eines Kegels um die Erde gelegt. Der Projektionskegel berührt den Erdkörper in einem Kreis (Berührungskreis). Meist liegt die Kegelspitze in der Verlängerung der Erdachse, also über dem Pol. In der Projektion gehen die Meridiane vom Pol in gleichen Winkeln ab. Die Breiten bilden konzentrische Kreise um den Schnittpunkt (Kegelspitze). Rollt man den Projektionskegel in der Ebene auf, entsteht eine Karte, die der Hälfte eines Spinnennetzes ähnelt.

Die Kegelprojektion wird bei der Abbildung von Gebieten in den mittleren Breiten verwendet, v. a. bei Ländern mit einer stärkeren Ost-West-Ausrichtung, wie z. B. Russland oder USA.

## Zylinderprojektion

Bei dieser Abbildungsmöglichkeit wird die Projektionsebene zylinderförmig um den Erdkörper gelegt (Berührungszylinder). Zum besseren Verständnis kann man sich eine Lampe im Erdinneren denken, die durch Schattenlinien die Erdoberfläche auf die umliegende Zylinderwand projiziert. Rollt man den Projektionszylinder auf, liegt ein rechtwinkliges Gitternetz vor, mit parallelen Längengraden (Meridianen) und senkrecht schneidenden Breiten. Zylinderprojektionen können flächentreu oder winkeltreu sein. Die bekannteste, die Mercatorprojektion, ist nur winkeltreu.

Entspricht die Zylinderachse der Rotationsachse der Erde, wie bei der Mercator-Projektion, so berührt der Zylindermantel den Erdkörper am Äquator. Die Mercator-Projektion dient v. a. der Darstellung von äquatornahen Gebieten. Sie findet aber auch Anwendung für Seekarten (winkeltreu) und vielen Atlasweltkarten.

Bei der sog. "transversalen" Zylinderprojektion ist die Zylinderachse um 90° gedreht. Hier berührt der Zylinder die Erde in einem Längengrad. Dieser "Berührungsmeridian", auch Hauptmeridian genannt, bildet die Mittellinie eines Meridianstreifens auf dem Zylindermantel. Der Meridianstreifen hat eine bestimmte Ausdehnung, z. B. 5°. Durch die Drehung des Zylindermantels ergeben sich mehrere Hauptmeridiane, mit jeweils derselben Streifenbreite. Bei der Einteilung von Meridianstreifen mit einer Ausdehnung von 5° entsteht somit eine Karte mit einem Gitternetz von 72 Meridianstreifen. In der Mitte eines jeden Streifens liegt ein Hauptmeridian. Diese Projektion wird z. B. bei dem Gauss-Krüger-System verwendet. Sowohl bei der Kegel- und Zylinderprojektion sind Projektionen auf Schnittkugel bzw. Schnittzylinder möglich (siehe Grafik). Der Vorteil ist in beiden Fällen ein "Gürtel" grosser Genauigkeit.

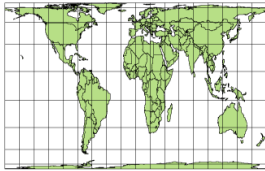
Quelle: <https://www.klett.de/alias/1037819>



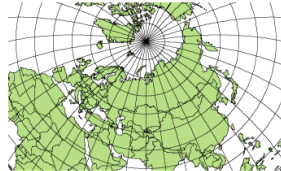
Mollweide-Projektion



Mercator-Projektion



Peters-Projektion



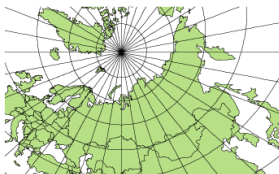
Längentreue Azimuthalprojektion



Senkrechte Umgebungsperspektive



Robinson-Projektion



Gnomonische Projektion



Flächentreue Kegelprojektion



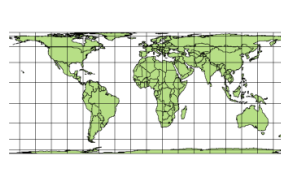
Zylinderprojektion nach Miller



Hammer-Aitoff-Projektion



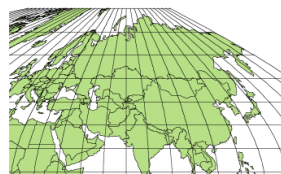
Stereographische Projektion



Behrmann-Projektion



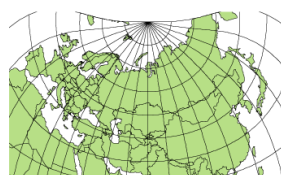
Hotine Oblique Mercator-Projektion



Sinusoidale Projektion



Transverse Mercator-Projektion



Cassini-Soldner-Projektion

Weitere Beispiele von verschiedenen und auch kombinierten Projektionsarten:

Mehr Informationen, welche die unterschiedlichen Projektionsarten genauer erläutern, findet man auf folgender Seite: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kartennetzentwurf>

Gut zu erkennen ist, wie die unterschiedlichen Projektionen zu unterschiedlichen Verzerrungen (= äusserliche Formen der Länder, Kontinente etc.) führen.

Bei der Mercatorprojektion ist Grönland etwa so gross wie Afrika; was in Wirklichkeit ja nicht stimmt. Eine winkeltreue Karte (wie die Mercator-Projektion) ist also nicht flächentreu und eine flächentreue Karte (wie die Petersprojektion) ist wiederum nicht winkeltreu.

Diese Verzerrungen haben ihren Grund stets darin, dass sich die dreidimensionale Kugelgestalt der Erde nie verzerrungsfrei in der zweidimensionalen Kartenebene darstellen lässt.

**Es gibt daher keine zweidimensionalen Karten, welche die Wirklichkeit (=in unserem Fall ist das die Erde und deren Landschaften) in jeder Hinsicht vollkommen exakt abbilden können.**

Je nach Anwendung eignet sich deshalb die eine oder andere Projektionsmethode besser für den jeweiligen Gebrauch.

In der Summe gibt es über 200 verschiedene (Kombinations-) Arten von Weltkarten. Wer mehr dazu erfahren möchte, möge diesen Link öffnen:

<https://kartenprojektionen.de/singleview.php>

Wird nur ein kleinräumiges Gebiet (wie etwa eine Stadt oder ein kleines Land wie die Schweiz) kartographiert, so spielen diese Verzerrungen im Prinzip zwar auch immer eine Rolle, sie fallen jedoch bei der Projektion nicht wesentlich ins Gewicht, da sich die Kugelgestalt der Erde bei dieser relativ kleinen Fläche noch nicht so stark verzerrend auf die Karte auswirkt.

Für den Gottesdienst vom 18. 8. 2024  
Stefan Burkhard



Mt 22,35-40

Liebe Mitchristen,

«*Religion ist das Opium des Volkes.*»

Dieser Satz stammt von Karl Marx,  
und Lenin hat ihn aufgenommen  
und ein ganz klein wenig verändert:

«*Religion ist Opium fürs Volk*»,

– also ein geistiger Fusel, um die Arbeiterklasse zu betäuben.

Aber ganz egal, ob man den Satz nun in der einen oder anderen Version zitiert;  
heute ist er zum *Allgemeingut*  
und zum nicht mehr hinterfragbaren *Glaubenssatz*  
vieler Zeitgenossen geworden.

Darüber brauche ich inzwischen kein einziges Wort mehr zu verlieren,  
da ich das in anderen Predigten schon oft getan habe;

– und so will ich Sie an dieser Stelle nicht weiter langweilen.

Aber es ist schon erstaunlich,

wie diejenigen,

die von Religion zumeist am *wenigsten* eine Ahnung haben,

sehr oft am *besten* zu wissen glauben,

was das eigentliche und innerste *Wesen* der Religion ist,

– dass sie nämlich nichts anderes sein könne als eine Droge,  
welche die Menschen vergiftet.

---

Nun – ;

*selbstverständlich*

– das will ich an dieser Stelle *deutlich* machen –

gibt es auch *diese* Seite und Spielart des religiösen Erlebens;

– bloss entspricht das noch nicht dem *innersten Wesen (!)* der Religion.

---

Aus diesem Grund versuche ich Ihnen heute mit einem *grossen Gleichnis*  
*bewusst* zu machen,

was das innerste Wesen der Religion ist  
und worum es letztlich in der Religion geht.

Ich tue dies,

damit auch *Sie* von diesem Bildwort *Gebrauch machen können*,

wenn in Ihrem Umfeld wieder einmal in unerquicklicher Weise

über die Kirche, den Glauben und die Religion *abgelästert* wird,

– und womöglich kann dann auch das Wunder geschehen,  
dass Ihr Gegenüber ein kleines «Aha-Erlebnis» hat,  
wenn er die Religion im Lichte dieses Gleichnisses sieht.

---



Denn:

Die Religion ist eigentlich nichts anderes als eine *Orientierungshilfe*,  
die einem hilft,  
einigermassen unbeschadet durchs Leben zu kommen  
und so ungefähr dort anzukommen, wo man hinmöchte.

Die Religion gleicht also einer *geographischen Karte*,  
und deshalb mache ich fürs Erste einen Abstecher in das Gebiet der *Geographie*,  
um Ihnen einige grundsätzliche Herausforderungen und Schwierigkeiten  
der *Kartographie* bewusst zu machen

- und Sie werden sehen,  
dass wir mit Hilfe der *Kartographie*  
viel über das *Wesen* der *Religion* erfahren.

---

Also:

Um was geht es eigentlich bei der Kartographie?

Bei dieser Unterdisziplin der Geographie geht es letztlich um nichts anderes,  
als dass man sich von seiner Umgebung, von seiner Welt und Umwelt  
ein *Bild* - eben eine *Karte* - zu machen versucht  
und sich selbst mit Hilfe dieses Bildes *ins Bild setzen* möchte.

Ältere Karten aus dem Mittelalter sind nach heutigem Verständnis  
natürlich noch sehr ungenau gezeichnet worden

- sie gleichen bisweilen eher Skizzen - ,  
gleichwohl erstaunt es einen immer wieder,  
wenn darauf schon recht gut der italienische Stiefel oder andere Teile Europas  
zu erkennen sind.

Im 18. Jahrhundert wurden die Karten dank der *Triangulation*

- einer mathematischen Rechen- und Messmethode  
zur Bestimmung von Distanzen  
mit Hilfe von Winkeln  
auf der Basis eines Dreiecks  
und den entsprechenden trigonometrischen Formeln -  
allmählich zu *genauen* und *modernen* Karten,  
welche die Grössenverhältnisse exakt abbilden konnten.

Eine Karte kann jeweils nach verschiedenen Himmelsrichtungen ausgerichtet werden.

Was auf der Karte also «oben» ist, das ist im Prinzip egal.

Für unsere Sehgewohnheit hat sich jedoch die nördliche Ausrichtung etabliert.

Wird nun eine Karte erstellt,  
dann gilt es jeweils zu fragen,  
was darauf dargestellt werden soll,

- und vom «Was» hängt dann sehr oft auch das «Wie» ab.

Aus diesem Grund habe ich Ihnen heute ein Beiblatt verteilt,  
welches Ihnen einige unterschiedliche Karten illustriert.

Auf der ersten Seite sehen Sie nämlich,  
wie eine Karte, die Europa nach politischen Ländern ordnet, ganz *anders* aussieht  
als eine, welche die Topographie und die Gebirgszüge Europas in den Vordergrund der Betrachtung  
rückt.

Es ist jedoch keineswegs so,  
dass

- wenn Sie beispielsweise von Deutschland nach Frankreich reisen -  
die Farbe nun von Grün auf Rot wechselt  
wie solches die politische Karte im ersten Moment womöglich suggerieren könnte.

Darum merken wir bereits:

Eine Karte bildet die Wirklichkeit *nie* eins zu eins ab.

Sie ist bloss ein *Hilfsmittel*,

um eine *bestimmte* Wirklichkeit darzustellen und zu verstehen

und sie rückt daher - je nach Anwendung - gewisse Eigenschaften in den Vordergrund  
und andere in den Hintergrund.

Sie sehen deshalb in der zweiten Reihe die Schweiz  
einmal dargestellt mit ihren wichtigsten Seen und Flüssen  
und einmal mit dem Eisenbahnnetz.

Beide Karten bilden jedoch dieselbe Schweiz ab.

Eine Karte bildet die Wirklichkeit aber auch *deshalb nie eins zu eins* ab,  
weil sie jeweils einen bestimmten *Massstab* hat,  
der die reale Landschaft in einem definierten Verhältnis verkleinert,  
weswegen man bei Karten zur *Generalisierung* und zur Vereinfachung  
gezwungen wird.

Links unten sehen Sie einen Ausschnitt von Wettingen von der Wanderkarte  
im Massstab 1:25 000

und Sie sehen rechts davon,

was von Wettingen nach erfolgter Generalisierung quasi noch «übrigbleibt»  
auf einer Karte in einem deutlich grösseren Massstab.

In Gedanken können Sie diese Kartenvielfalt folglich bis ins Unendliche fortsetzen;

- Sie können also zu einer bestimmten Region  
Karten zur mittleren Jahrestemperatur oder zum Wind oder zu den Niederschlägen  
und so weiter und so fort erstellen - ;

aber es gibt eben in der Kartographie  
auch noch ein weiteres und sehr *gewichtiges* Problem,  
auf das ich Sie gerne aufmerksam machen möchte:

Dieses grundlegende Problem besteht darin, dass die Erde ein *Geoid* ist

- also eine mehr oder weniger *kugelförmige* Gestalt hat -  
und folglich ein *dreidimensionaler Körper* ist.

Eine Karte jedoch

- nämlich auch die auf Ihrem Handy oder in Ihrem Navigationssystem -  
ist eine Darstellung in der *Ebene* und sie hat folglich nur *zwei* Dimensionen;  
- also eine in der Länge und eine in der Breite.

Um dieses Problem der Kugelgestalt nun einigermaßen sinnvoll in den Griff zu bekommen, legt man – wie auf Seite 2 illustriert – in Gedanken eine Fläche –  
– oder meinetwegen ein riesengrosses, imaginäres Stück Papier – in unterschiedlichen Positionen *auf* oder *um* die Erde herum und projiziert dann rechnerisch aus einem Punkt heraus –  
– oft ist es der Erdmittelpunkt – einen Kontinent oder eine andere geographische Signatur auf dieses imaginäre Stück Papier,  
– und verkleinert dieses wiederum im entsprechenden Massstab, bis es eben zu einer handhabbaren Karte wird.

Deshalb sehen Sie auf der Seite 2 auch *drei Grundformen* dieser Projektionsarten:

Bei der *Azimutalprojektion* wird die Erdoberfläche auf eine plane Fläche projiziert, bei der *Kegeleprojektion* legt man gewissermaßen einen Papierkegel um die Erde herum und rollt denselben anschliessend wieder in der Fläche aus, und bei der Mercator- oder *Zylinderprojektion* «stopft» man – in Anführungszeichen – die Erde gewissermaßen in eine Papierrolle hinein und wickelt die Papierrolle danach wieder zu einer planen Karte ab.

Bloss:

All diese Projektionsarten haben ihre spezifischen *Vor-* und *Nachteile*: Denn man kann die Oberfläche einer Kugel *nie* verzerrungsfrei auf eine plane Fläche übertragen!

Entweder stimmen dann nämlich die *Winkel* zwischen verschiedenen Punkten überein oder die *Flächentreue* ist gewährleistet oder gewisse *Längenverhältnisse* werden richtig dargestellt. Aber alle *drei* Kriterien lassen sich *nie* bei einer zweidimensionalen Karte unter einen Hut bringen.

Darum gibt es viele verschiedene und zum Teil kombinierte Darstellungsarten für Weltkarten.

Auf Seite 4 sehen Sie dazu einige *Beispiele* und Sie können bei diesen unterschiedlichen Projektionsarten *sehr gut* erkennen, wie die verschiedenen Kontinente und Länder –  
– je nach Projektionsart eben – *unterschiedlich* aussehen und ihre *Form* nach Gestalt und Grösse *verändern*.

Indes: Alle Karten sind in dem Sinne *richtig*,

– aber keine Karte entspricht in Bezug auf die Längen, Winkel und Flächen der Realität – also keine Karte kann absolut alles perfekt – bis ins kleinste Detail – verzerrungsfrei und ohne Abstriche vollständig abbilden.

Und so merken wir wieder:

Eine Karte *bleibt* eben eine Karte!

Sie *kartographiert* bloss eine Realität

– in unserem Fall ist das eine Landschaft oder gerade die gesamte Erde – aber sie *ist* nicht die Realität!

Die wirkliche Landschaft ist eben nochmals etwas ganz *anderes* als die dargestellte Landschaft auf der Karte.

Gleichwohl ist eine Karte *hilfreich!*

Sie zeigt einem, welchen Weg man wählen kann oder sogar muss, um von A nach B zu gelangen

und sie macht auch deutlich, wo es vielleicht gar keinen Weg gibt oder nur einen, der mit beträchtlichen Risiken verbunden ist.

Zum Beispiel in der Eigernordwand oder in einer Schlucht oder in einer Wüste.

Karten schaffen also Orientierung!

Sie klären auf!

Aber sie brauchen immer wieder *Aktualisierungen* und *Updates*,

weil sich die Wirklichkeit *verändert*

und es zum Beispiel *neue* Strassen oder Kreuzungen gibt,

welche bisher noch nicht kartographiert wurden

und in der Karte folglich nicht eingetragen sind.

---

An diesem Punkt verlasse ich nun jedoch das Gebiet der Kartographie, zu welchem es mit Sicherheit noch viel mehr zu sagen gäbe

- aber wir betreiben ja jetzt auch keine Geographie, sondern *Theologie (!)* -

und so komme ich wieder auf die *Religion* zu reden,

die in ihrem Wesen ebenfalls einer Karte gleicht,

weshalb es nun zuallererst die Frage zu klären gilt,

was denn genau die Religion zu kartographieren vermag.

Nun - ;

Die Religion kartographiert eben keine Landschaft,

sondern das Leben schlechthin:

- und zwar mit all seinen Höhen und Tiefen,

mit all seinen Herausforderungen, Gefahren und Chancen,

also mit seinen Einöden und Durststrecken,

aber die Religion macht auch deutlich, wo es Wasserquellen gibt

und welche Gebiete man aus verschiedenen Gründen besser meiden sollte.

Die Religion ist also im Grundsatz eine Lebenskarte

- und es gibt wie in der Geographie verschiedene Karten und Orientierungssysteme und nicht jede Karte ist jeweils hilfreich.

Wenn Sie zum Beispiel in Wettingen nach einer bestimmten Strasse suchen,

dann hilft Ihnen eine Australienkarte wenig,

selbst wenn diese Australienkarte von hervorragendster Qualität ist.

Genau gleich verhält es sich darum mit der Religion und den Religionen,

die *verschiedenen* Karten gleichen

und *Unterschiedliches* in den Vordergrund rücken.

In Bezug auf die Menschwerdung - und zwar auf die allumfassende Menschwerdung -

startet das Christentum nach wie vor aus der ersten Reihe.

Sie brauchen also zunächst einmal die jeweils *richtige* Karte, um sich zu orientieren,

und *diese* Karte schränkt sie dann auch nicht weiter ein,

sondern hilft Ihnen, *frei* darüber zu entscheiden,  
ob Sie nun – im Bild ausgedrückt – lieber nach Zürich oder nach Bern reisen möchten.  
Denn:

Immer mal wieder höre ich,  
dass die Religion die Menschen knechtet, instrumentalisiert und bevormundet.

Dem jedoch halte ich entgegen:  
Das ist nicht das innerste *Wesen* der Religion!

Die Religion schreibt uns nämlich nie vor,  
ob wir nun nach Zürich oder Bern gehen sollen,  
– ob ich etwa meinen Arm wie eine Marionette heben soll oder nicht –,  
sondern sie klärt uns darüber auf,  
wie wir nach Bern oder Zürich gelangen können,  
also wie weit das ist und welche Wege da in Frage kommen  
und welches Verkehrsmittel da vielleicht das sinnvollste sein könnte  
und so weiter und so fort.

Die Religion sagt also nicht: Tue dies oder tue das!  
Sondern sie sagt: Wenn du dich so oder so verhältst,  
dann bekommst du womöglich ein Problem,  
das du bis anhin noch gar nicht hattest.

Wenn du beispielsweise also jemanden  
– wie das heute unter Jugendlichen im Ausgang immer öfter passiert –  
mit dem Messer verletzt und gar tötest,  
dann gerätst du gleichsam in eine tiefe *Schlucht*  
– und daraus findest du den Weg dann nicht mehr so leicht zurück.  
Genau aus diesem Grund steht in den 10 Geboten: «Du sollst nicht töten!»,  
auf dass du eben *nicht* in diese Schlucht gelangst,  
aus welcher es kaum noch einen Ausweg gibt.

In dem hier deutlich gemachten Sinne kartographiert die Religion  
das Leben in all seinen Facetten  
mit Hilfe von Geschichten und Erzählungen und sinnstiftenden Worten,  
die allesamt deutlich machen, wie das Leben gelingen oder auch misslingen kann;  
– was also etwa passiert, wenn Kain seinen Bruder Abel erschlägt  
und in der Folge nur noch «jenseits von Eden» zu existieren vermag.

In Bezug auf die *christliche* Religion  
ist die Bibel darum bereits in ihren allerersten Kapiteln  
eine *ausgesprochen hilfreiche Lektüre und Lebenskarte*,  
denn sie sagt uns gerade mit Hilfe der Paradies- und Sündenfallgeschichte  
im Grunde genommen nichts anders als:  
*«Du kannst nicht alles haben!»*

Denn nicht einmal im sagenumwobenen Paradies gibt es für den Menschen alles,  
denn selbst dort existiert ein Baum,  
dessen Früchte *nicht* für den Menschen bestimmt sind.  
Aber wir Menschen glauben das bis heute sehr oft nicht  
und wollen immer mal wieder alles haben  
– zum Preis allerdings,  
dass wir uns damit erneut aus dem einen oder anderen Paradies vertreiben

und wieder nicht alles haben können.

So ähnlich verhält es sich auch mit dem Gebot, dass man nicht ehebrechen soll.

Man *kann* dies zwar tun,

- aber ob das Leben und die Beziehungen dann besser oder einfacher und weniger kompliziert werden, ist eine andere Frage.

Wenn eine Beziehung jedoch *innerlich (!)* bereits zerbrochen ist,

dann hat der Mann im Alten Testament seiner Frau eine Scheidungsurkunde auszustellen

- sie also gleichsam *freizugeben (!)* – ,

damit für ihn *und* für sie wieder ein neues Kapitel im Leben möglich wird.

Kurz: Die Religion ist die Kartographie des Lebens schlechthin.

In ihr hören wir die Stimme des Lebens,

die auch uns unentwegt zu einem heilvollen und heilwerdenden Leben ruft.

Darum sagt Jesus auch, als er nach dem wichtigsten Gebot gefragt wird:

»*Liebe den Herrn, deinen Gott,*

- *und ich füge zum besseren Verständnis gerade hinzu:*

*liebe die Stimme des Lebens –*

*von ganzem Herzen,*

*mit ganzem Willen*

*und mit deinem ganzen Verstand!*

*Dies ist das grösste und wichtigste Gebot.*

*Aber gleich wichtig ist ein zweites:*

*»Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!«*

*In diesen beiden Geboten ist alles zusammengefasst,*

*was das Gesetz und die Propheten fordern.«*

Kurz:

Wer in dem hier deutlich gemachten Sinne sich mit der Religion beschäftigt,

darüber nachsinnt und ihre Weisheitsschätze heben will,

der erhält einen inneren Kompass,

der ihm hilft, bei vielen Herausforderungen, die das Leben an ihn heranträgt,

in der Spur zu bleiben

und so etwas wie – vielleicht – ein guter und gütiger Mensch zu werden

und mit den Widerborstigkeiten des Lebens versöhnlich

und auch würdevoll umzugehen.

---

Aber die Religion ist eben *nie* das Leben selbst!

Sie *kartographiert* bloss das Leben.

Auch sie generalisiert und verzerrt in einem gewissen Sinne

das in vielerlei Hinsicht mehrdimensionale und hochkomplexe Leben.

Aus diesem Grund brauchen wir auch jeweils gute und *aktuelle* Karten!

Indes, für die *Updates* und *Aktualisierungen* derselben

ist wiederum jeder *selbst verantwortlich!*

Keiner – auch nicht der Pfarrer – kann jemandem diese Auseinandersetzung mit der Religion – mit diesem grossen Weisheits-, Kultur- und Kartenschatz – abnehmen. Der Pfarrer und Theologe kann im besten Fall eine *Türe* zu diesem Weisheitsschatz öffnen,

- aber *Eintreten*
  - und sich darauf einlassen
  - und sich mit der «Lebenskarte» der Religion *befassen* – das muss jeder selbst!

Es ist also bei der Religion genau gleich wie beim Sport: Keiner kann für einen anderen fit werden. Trainieren und sich anstrengen und darum auch *schwitzen* muss jeder für sich allein!

---

Indes – , wer eine aktuelle Karte – in Anführungszeichen – «besitzt» und diese auch noch zu *lesen* versteht und folglich «trainiert» hat – es braucht also auch eine gewisse *Fertigkeit* beim Kartenlesen – , der ist im Grundsatz ein ganz klein wenig *im Vorteil* gegenüber all jenen, die einfach orientierungslos drauflos marschieren.

Er wird sich nämlich viel weniger verirren, sondern *kraft der ihm zugewachsenen Lebenskompetenz* Mittel und Wege finden, damit auch er in seinem Leben *das* erfahren und sagen kann, was der Psalm 23 – mit ebenfalls wunderbaren *landschaftlichen* Bildern und Metaphern – zum Ausdruck bringt:

*Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.  
Er erquicket meine Seele.  
Er führet mich auf rechter Strasse  
um seines Namens willen.  
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück;  
denn du bist bei mir,  
dein Stecken und Stab trösten mich.  
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.  
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.  
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.*

Amen.

Ich bitte Sie, sich zum Gebet zu erheben.

Unser Gott,

du bist die Stimme des Lebens.

Du hast Worte des Lebens und du rufst zum Leben.

Im Schatz der Religionen erfahren wir vom Nachhall deiner Stimme,  
denn die Religion ist eine Lebenskarte.

Sie zeigt uns,  
wie auch unser Leben gut und heil und ganz zu werden vermag,  
trotz vieler Sprünge, Risse und Brüche.

Dein Lebenswort lässt uns immer wieder neu beginnen.  
Dein Lebenswort gibt uns die Kraft zur Auferstehung,  
wenn wir nicht mehr weiterwissen und erschöpft am Boden liegen.  
Dein Lebenswort zeigt uns Wege aus dunklen Tälern  
und führt auch uns zu grünen Auen.

Hilf uns deshalb, dass wir auf deine Stimme *hören*  
und deine Lebenskarte *lesen* lernen,  
damit auch wir im Leben Orientierung finden  
und den inneren Kompass nicht verlieren.

Und alles, was uns sonst noch bewegt  
– und insbesondere unsere Bitte um Frieden für die Menschen  
in der Ukraine, in Russland, im Gazastreifen, in Israel und an vielen anderen Orten –  
das fassen wir zusammen,  
wenn wir gemeinsam das Unser Vater beten:

*Unser Vater im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Sie können sich wieder setzen.

Und nun bitte ich Sie, vom Lied 256 die 1. Strophe sowie die Strophen 5 bis 8 zu singen.

Lied NRG: 256; 1; 5-8 (Es ist ein Wort ergangen)